

nach Rom geleitet, daselbst als der erste Papst zum deutschen Stammes vom Clerus und Volke zum Nachfolger Petri gewählt und den 3. Mai 996 als Gregor V. geweiht. Er besaß ausgezeichnete Geistesgaben, einen hohen Sinn, einen festen Willen, strenge Grundsätze und eine gute weltliche Bildung. Seit dem Erben Zacharias waren in 250 Jahren unter 47 Päpsten nur zwei nicht aus Rom oder dem Kirchenstaate hervorgegangen, und diese zwei waren Italiener. So war also ein deutscher Geistlicher von einem deutschen König auf den päpstlichen Stuhl erhoben worden. Das Nationalgefühl der Römer wurde dadurch auf's Tiefste beleidigt. Wenige Tage später zog auch Otto III. in Rom ein und wie sein Großvater Otto I. von dem 16jährigen Johannes XII., so wurde er, der 17jährige Jüngling, von dem 24jährigen Verwandten am 21. Mai zum Kaiser gekrönt. Später ward in Gegenwart des Papstes und Kaisers und vieler italienischer und deutscher Bischöfe und weltlicher Würdeträger ein Concil gehalten. Vor seiner Abreise aus Rom wollte Otto III. zur Sicherstellung des Papstes den Tyrannen Crescentius (s. d. Art.) unschädlich machen. Vor seinen Richterstuhl geladen, wurde derselbe zur Strafe der Verbannung verurtheilt, jedoch auf die Fürsprache des Papstes begnadigt und wahrscheinlich sogar in das Amt eines Consuls oder Präfecten von Rom, in welchem er bisher mehrere Päpste auf's Höchste bedrückt hatte, wieder eingesetzt. Aber nicht lange verlief das Pontificat des jugendlichen Gregor ruhig. Der Haß des römischen Volkes gegen den Fremdling, welcher noch durch die ihm zur Last gelegten Bebrückungen der kaiserlichen Vögte gesteigert wurde, machte es Crescentius leichter, seinen Plan zur Ueberrumpfung der Stadt Rom durchzuführen. Er trat in Verbindung mit dem aus dem griechischen Unteritalien stammenden Erzbischof Johann Philagathos von Piacenza, welcher zwei Jahre früher von dem deutschen Kaiser an der Spitze einer Gesandtschaft nach Constantinopel geschickt worden war und bei der Kaiserin Theophano großes Ansehen genoß, jetzt aber, mit Geld reichlich versehen, aus dem Oriente wieder zurückkehrte, um, wie es scheint, im Vertrauen auf griechische Hilfe an einem sicheren Orte den Ausbruch eines Aufstandes abzuwarten. Gegen Ende des Jahres 996 fand dieser auch wirklich statt. Die kaiserlichen Beamten wurden von den aufrührerischen Beamten eingekerkert und nur mit Mühe gelang es dem Papste, von Allem entblößt, aus der Stadt zu entfliehen. Statt seiner wurde der genannte Erzbischof von Piacenza, welcher den Byzantinern das abendländische Kaiserthum wieder zu überliefern versprochen hatte, von Crescentius und dem Volke als Johann XVI. auf den apostolischen Stuhl erhoben. Gregor V. hatte inzwischen nicht bloß den Kaiser, welcher gerade mit einem Kriege gegen die Slaven beschäftigt war, von der in Rom ausgebrochenen Revolution in Kenntniß gesetzt, sondern auch eine Versamm-

lung oberitalienischer Bischöfe nach Pavia berufen. Auf dieser Synode wurde unter Anderem über alle die Bischöfe, welche an der widerrechtlichen Absetzung des Erzbischofs Arnulf von Reims sich betheiliget hatten, die Suspension von ihrer Würde ausgesprochen; denn ward König Robert von Frankreich, welcher seine erste Gemahlin verjagt und Bertha, die Wittve eines Grafen Odo, geheiratet hatte, zur Genugthuung aufgefordert und sammt den Bischöfen, welche zu dieser Ehe ihre Zustimmung gegeben hatten, für den Fall der Weigerung mit der Excommunication bedroht. Endlich wurde Crescentius als Bebränger der römischen Kirche mit dem Banne belegt. Kaum waren diese Maßregeln getroffen, als Gregor V. die Nachricht von der Einsetzung des Gegenpapstes erhielt und in Vereinigung mit den Bischöfen das Anathem über ihn aussprach. Mit derselben Energie und Unerbittlichkeit, welche er in dieser seiner Bebrängniß an den Tag gelegt hatte, warf der jugendliche Papst jetzt seine Blicke nach Deutschland und forderte den Erzbischof Gisilher von Magdeburg, welcher zuerst sein Bisthum Merseburg verlassen und auf unwürdige Weise den Erstuhl Magdeburg an sich gebracht und dann den Merseburger Sprengel widerrechtlich zerrissen hatte, unter Androhung der Suspension zur Verantwortung nach Rom, obwohl derselbe in freundschaftlichem Verhältnisse zu Otto III. stand. Nachdem Gregor V. auch die zweite Hälfte des Jahres in Oberitalien zugebracht hatte, traf er am Ende Decembers mit dem Kaiser zu Pavia zusammen und zog mit demselben in der Mitte des Februar nach Rom. Crescentius hatte sich bei der Nachricht von dem Anmarsche der Deutschen in die stark befestigte Engelsburg (s. d. Art.) geworfen, und der Afterspapst hatte sich in einen Thurm außerhalb der Stadt geflüchtet. Der Letztere wurde jedoch von einem breisgauischen Grafen Vertilo, welcher ihm auf Befehl des Kaisers nachgeeilt war, eingeholt, auf's Grausamste verstümmelt, nach Rom geführt und in einen Kerker geworfen. Als der 88jährige, im Geruch der Heiligkeit stehende Abt Nilus von Grotta Ferrata das Schicksal des Gegenpapstes, seines Landsmannes, erfuhr, eilte er nach Rom, um für ihn den Kaiser und den Papst um Nachsicht anzusehen. Es war aber vergebens. Nachdem man dem Pseudopapste einige Zeit zur Heilung seiner Wunden gelassen, wurde er im März einem Concil im Lateran vorgeführt und all seiner Würden entsetzt; die Papstgewänder, in denen er hatte erscheinen müssen, wurden ihm unter Mißhandlungen vom Leibe gerissen; zuletzt wurde er unter dem Geschrei des Vöbels und Vorantritt eines Herolds auf einem Esel durch die Stadt geführt und in ein Kloster gesteckt, in dem er auf immer verschwand. Aus Entrüstung hierüber soll Nilus dem Kaiser und dem Papste entboten haben, wie sie dem nicht Varmherzigkeit erwiefen, den Gott in ihre Gewalt gegeben, so werde der himmlische Vater auch ihrer nicht schonen: eine Aeußerung,